

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im in- und aus-
wärtigen Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pfg.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg
zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Bez.
Vöhrle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beizeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Zul.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen ob. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 292

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 11. Dezember 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Um die Regierungsbildung

— er. Die Reichsregierung wird sich nach der Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Marx über die Folgen der Wahlen schlüssig werden müssen. Die Frage ist: Soll die Reichsregierung in ihrer bisherigen Zusammensetzung auf dem Posten bleiben? Soll sie am 7. Januar 1925, dem Tage, an dem der neue Reichstag voraussichtlich eröffnet wird, zurücktreten? Oder soll sie es auf ein Vertrauensvotum antworten lassen? Oder endlich: Soll schon jetzt ein erweitertes und umgeformtes Kabinett aufgestellt werden? Die Antwort auf diese Frage wäre leicht, wenn man sagen könnte, wer bei den Wahlen des 7. Dezember gesiegt hat. Es war aber — unter den Hauptparteien — eine Schlacht ohne Sieger und Besiegte. Nur an den radikalen Flügeln links und rechts sind große Stücke des Parteienblockes abgeklüftet worden. Der „Verlust“ des Radikalismus kam den Hauptparteien zugute. Sie haben sich alle sozusagen gesund gemacht. Das Schachspiel der Regierungsbildung ist jedoch genau so verwickelt und schwer lösbar geblieben, wie es sich nach den Reichstagswahlen vom 4. Mai dieses Jahr zu Ende gehenden Jahres gestaltete.

Die Zentrumsparlei weist mit Genugtuung darauf hin, daß sie in ihrer Wahlpropaganda um keinen Finger breit von der Linie ihrer bisherigen Politik abgewichen ist, daß sich also jede künftige Koalition um ihre zuverlässigen Mittelpunkt gruppieren könne. Die Deutschnationalen fordern den Bürgerblock. Es fragt sich sehr, ob die nötige Fühlungnahme des Zentrums nach rechts vorhanden ist, nachdem die Führer dieser Partei — durchaus im Verfolg ihrer eindeutigen und gradlinigen Politik — während des Wahlkampfes streng auf dem Boden der Weimarer Verfassungsgrundsätze und des schwarz-rot-goldenen Banners geblieben sind. Da die Demokraten überhaupt nichts von dem Bürgerblock wissen wollen, wird das Zentrum nach wie vor zum Linksblock neigen, das heißt, entweder zur bisherigen Minderheitskoalition der Mitte mit wechselnden Mehrheiten und mit stillschweigender Unterstützung der Sozialdemokraten oder zur Großen Koalition von Stresemann bis Scheidemann.

Auf dieses Ultimatum wartet die Deutschnationalen Volksparlei, um die schärfste Opposition und damit den Parteienkampf bis aufs Messer anzukündigen. Dabei gibt sie offen zu erkennen, daß sie es auch auf den endgültigen Sturz der Großen Koalition in Preußen abgesehen hat. Die preussischen Zahlen, soweit sie bis jetzt vorliegen, geben allerdings zu denken. Den 114 Sozialdemokraten stehen in Preußen 109 Deutschnationalen und 45 Mitglieder der Deutschen Volksparlei mit zusammen 174 Mandaten gegenüber. Die 27 Demokraten in Preußen erhöhen die 114 Sozialdemokraten erst auf 142. Die rechte Seite erwartet ferner Verstärkung von den 11 neu eintretenden Nationalsozialisten und von den 11 neugewählten Mitgliedern der Wirtschaftspartei. Das wären also 176 gegen 141. Schlägt sich das Zentrum in Preußen — das ist die Rechnung der Deutschnationalen — mit 79 Mitgliedern und 6 Deutschannoveranern und 2 Polen als Anhängsel zur Rechten, so hätte der preussische Bürgerblock ohne die Demokraten: 176 plus 79 plus 6 plus 2 gleich 263 Stimmen. Das wäre eine tragfähige Mehrheit, da bei 480 Abgeordneten schon 241 die Mehrheit bilden würden.

Aber diese Rechnung ist vorläufig ohne den Wert, nämlich ohne das Zentrum gemacht. Man wird die Entscheidung dieser Partei abwarten müssen. Unterdessen geht der Streit um die neue Koalition im Reich weiter. Einer der maßgebendsten Führer der Deutschnationalen Volksparlei, der aber leider nicht genannt wird, hat im „Tag“ den Gedanken der Großen Koalition als völlig undenkbar bezeichnet. Denn bei so ausgesprochenem Linkskurs, der kein Kurs der Mitte mehr sei, hätte die Sozialdemokratie wohl auch äußerlich die Führung und den Anspruch, als stärkste Partei den Reichskanzler zu stellen. Aber auch wenn die offizielle Führung in einer Großen Koalition bei der Zentrumsparlei bliebe, so hieße das Umklappen der Deutschen Volksparlei in die Große Koalition „einfach alles auf den Kopf stellen, was diese Partei vor der Reichstagsauflösung und während des Wahlkampfes gesagt hat.“ Somit spielt sich der Streit um das neue Kabinett zu einer Auseinandersetzung zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volksparlei zu.

Berlin, 10. Dez. Zur Frage der Regierungsbildung im Reich schreibt die „Zeit“ als Antwort auf Äußerungen des früheren Reichspräsidenten Löbe (Soz.), in denen sich dieser für die Bildung der großen Koalition aussprach: Die Deutsche Volksparlei habe im alten Reichstag eine gradlinige Politik verfolgt, die in der Linie einer gesamtbürgerlichen Regierung einmünden sollte. Sowie wir wissen, wird sie diese Linie den Demokraten und den Sozialdemokraten zuliebe nicht abbiegen, sondern sie wird bei dem bleiben, was vor der Auflösung des Reichstags das einzig mögliche war und auch heute noch geblieben ist. Bervirklichen läßt sich

Tagespiegel.

Die Fraktionen des neuen Reichstags werden in der nächsten Woche zu ihren ersten Sitzungen zusammentreten. In der voraussichtlich am Dienstag stattfindenden ersten Fraktionsführung der Demokraten wird ein Antrag auf Einbringung einer Wahlreformvorlage vorgelegt werden. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich wieder den Abg. Löbe als Präsidentschaftskandidaten benennen.

Die österreichische Bundesversammlung, bestehend aus dem Bundesrat und dem Nationalrat, hat dem Bundespräsidenten Dr. Michael Heineisch wieder gewählt.

Wie dem „Matin“ aus Rom gemeldet wird, besteht die Möglichkeit, daß die englische Regierung Frankreich ein Militärabkommen zugesichert wird, in dem ihm der gesamte Schutz über das Mittelmeer übertragen werden soll.

Zu dem englischen Verfassungsantrag betreffend die in dem Demer Protokoll vorgesehenen Arbeiten, welcher der Völkerratsrat in seiner jetzigen Tagungszeit hinsichtlich der Abrüstungskonferenz hätte beschließen sollen, wurde gestern nachmittags auf Antrag des Berichterstatters Dr. Benesch eine Entschleunigung gefast, wonach diese vorbereitenden Arbeiten auf die Tagesordnung der nächsten Tagung gesetzt werden, die im März 1925 abgehalten werden soll.

Nach einer Meldung aus Paris soll in der französischen Finanzwelt ein Vorschlag ausgearbeitet worden sein, um die französischen Kriegsschulden an Amerika aus der Grundlage des Dawesplans zu regeln.

Diese Möglichkeit natürlich nur, wenn die Deutschnationalen sich zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik bekennen, wie sie es vor der Auflösung des Reichstags vorbehaltlos getan haben. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ will die Deutsche Demokratische Partei weder direkt noch indirekt mit einem Bürgerblock mit Einschluß der Deutschnationalen etwas zu tun haben. Wie man aus volksparteilichen Kreisen hört, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der Parteivorstand die Auffassung bestärkt wird, der einzig mögliche Weg für die Neubildung der Reichsregierung sei der Block der bürgerlichen Parteien. Ihre Haltung in Preußen wird die Partei von der Entwicklung der Dinge im Reich abhängig machen.

Der Prozeß Ebert-Rahardt

Am ersten Verhandlungstag wurde zunächst die kommissarische Vernehmung des Reichspräsidenten Ebert verlesen. Ebert erklärt darin, daß er vom Anfang bis zum Ende des Krieges sich auf den Boden der Landesverteidigung gestellt und stets gegen jeden Streik in der Kriegsindustrie gearbeitet habe. Der Munitionsarbeiterstreik von 1918 sei ohne Zustimmung und ohne Einvernehmen mit der sozialdemokratischen Parteileitung ausgebrochen und habe die überrast. Er habe sich dann mit anderen Parteifreunden bemüht, den Streik beizulegen, und das sei dann auch nach acht Tagen gelungen. Bei der großen Versammlung in Treptow habe er weder zum Streik aufgefordert, noch von ihm abgeraten. Eine an den Reichspräsidenten bei seiner kommissarischen Vernehmung gerichtete Frage, ob die Leitung der sozialdemokratischen Partei die damals mehrfach von sozialdemokratischer Seite verfochtene Meinung teile, daß die schwarz-weiß-rote Fahne nicht siegreich aus dem Kriege zurückzuführen dürfte, ist von dem Verhandlungsleiter der kommissarischen Vernehmung nicht zugelassen worden. Auf die an den Reichspräsidenten gerichtete Frage, ob er an der Abfassung bestimmter Flugblätter beteiligt gewesen sei, die zum Staatsstreik und zum Generalstreik aufforderten, erklärt Herr Ebert bei seiner kommissarischen Vernehmung, daß er sich dessen nicht mehr entsinnen könne.

Die ersten Zeugen sind fünf ehemalige Gendarmen und kommunale Polizeibeamte, die übereinstimmend auslegen, daß der Abgeordnete Dittmann bei der nicht genehmigten Versammlung in Treptow am 31. Januar 1918 erklärt hätte: „Wir müssen den Streik aufrecht erhalten.“ Dittmann wurde dann damals verhaftet, weil er den Anweisungen der Beamten nicht nachkam. Die Zeugen Eimler und Weimann erklären, nichts davon zu wissen, daß eine schriftliche Anfrage an Ebert gegeben worden sei, die dahin ging, was die Reklamierten erhielten, tun sollten, wenn sie einen Bestimmungsbefehl erhielten. Der Leiter des Prozesses gegen Dittmann stellte fest, daß das Protokoll über die Verhandlung gegen Dittmann genau den Zeugenaussagen entspricht, aus denen hervorgeht, daß der erste Redner Ebert von den Tagesfragen gesprochen hat, zu denen auch vor allem der Munitionsarbeiterstreik zu rechnen ist.

Abg. Dittmann schildert bei seiner Vernehmung die damalige Stimmung in der Arbeiterschaft.

Der Munitionsarbeiterstreik von 1918 sei aus den Arbeitern spontan heraus entstanden, hauptsächlich aus politischen Gründen. Man wollte den Frieden erzwingen. Die

Arbeiter wollten nicht durch die Abgeordneten, sondern unmittelbar verhandeln und ihre Wünsche durchsetzen. Nach der Zerstückelung der Verhandlungen wurde eine Versammlung im Treptower Park abgehalten. Hier sprach der Abg. Ebert. Dann tauchte er in der Menge unter. Auf die Frage des Präsidenten, ob Dittmann etwas davon wisse, daß Ebert ein Zettel gegeben worden sei, mit der Frage, was die Streikenden tun sollten, die einen Bestimmungsbefehl erhielten, und dann die Antwort erfolgt sei, der Befehl solle nicht befolgt werden, erklärte Dittmann, dies sei vollkommen ausgeschlossen. Ebert habe über die Streitfrage und über die Ziele, die auf den Frieden hinausliefen, gesprochen.

Ein Zwischenfall entfiel dadurch, daß der Vorsitzende fragt, ob Herr Dr. Gansser im Saale sei. Dr. Gansser meldet sich und wird aus der Anklagebank in den Zuschauerraum verwiesen. Es kommt dann zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Rechtsrat Dr. Martin, dem Verteidiger des Angeklagten, und dem Zeugen Dittmann, dem Rechtsanwalt Landsberg beibringt.

Dr. Martin beschuldigt den Zeugen Dittmann, an der Flottenmeuterei beteiligt gewesen zu sein, was von Dittmann in aufregender Weise bestritten wird.

Zeuge Sgrig gibt eine eingehende Schilderung der Vorgänge bei der Versammlung im Treptower Park. Ein ihm unbekannter hätte Ebert einen Zettel heraufgereicht. Ebert hätte den Satz vollendet, dann den Zettel gelesen und gleich gesagt: „Wenn ein Reklamierter einen Bestimmungsbefehl erhält, soll er ihm nicht Folge leisten.“

Er selbst habe zu den Streikenden gehört und auch sofort den Bestimmungsbefehl erhalten, dem er aber nicht nachgekommen sei. Der Zeuge bleibt bei dieser seiner Aussage, auch während des Kreuzverhörs, in das er von den Rechtsanwälten Heine und Landsberg genommen wird. Der Zeuge erklärt auf Befragung, daß er weder Geld erhalten habe, noch daß ihm solches versprochen worden sei. Hätte Ebert gesagt: „Geht hinein in die Fabriken, Ihr schodet sonst Eurem Vaterland!“, dann wären wir alle hineingegangen und wären nicht unglücklich geworden. Auf Antrag der Vertreter des Nebenklägers beschließt das Gericht, den Zeugen Sgrig noch einmal dem Reichspräsidenten gegenüberzustellen und zwar am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Reichspräsidenten. Zum 11. Dezember soll der frühere Reichskanzler Müller geladen werden.

Der zweite Prozeßtag wurde mit der Vernehmung des Abg. Barth begonnen. Der Zeuge erklärte dann, daß der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei deshalb in die Streikleitung eingetreten sei, um dafür zu sorgen, daß der Streik schleunigst beendet werde. Das sei namentlich auch durch die Erklärung Ledebours klar hervorgetreten, der gemeint habe, mit dem Eintritt von Ebert, Scheidemann und Brauns in das Aktionskomitee sei der Streik verloren. Das Gericht faßt auf Antrag der Vertretung des Nebenklägers den Beschluß, den Zeugen Dittmann ebenfalls zur Vernehmung im Hause des Reichspräsidenten zu laden. Zeuge W u p f i a sagte aus: Ebert hätte damals erklärt, er denke gar nicht daran, hier einzugreifen; man müsse die Leute, die sich die Suppe eingebrockt hätten, sie auch austöffeln lassen. Erst nach längeren Verhandlungen habe der Parteivorstand zugestimmt, sich an der Streikleitung zu beteiligen. Personen seien zunächst noch nicht bestimmt worden. Erst später, als die sozialdemokratischen Funktionäre weiter drängten, habe der Parteivorstand auch Friß Ebert, Scheidemann und Brauns in das Aktionskomitee entsandt. Eberts Aufgabe habe darin bestanden, den Streik so schnell wie möglich zu beendigen. Auf die Frage des Rechtsanwalts Heine, was Ebert in Bezug auf die Bestimmungsbefehle an die Reklamierten gesagt habe, erklärt der Zeuge, Ebert hätte ausdrücklich betont, er könne nicht den Rat erteilen, dem Bestimmungsbefehl nicht zu folgen schon in Bezug darauf, welche unabsehbaren Folgen für die Verweigerer und ihre Familien eintreten würden. Scheidemann und Brauns hätten dieselbe Ansicht vertreten.

Rechtsanwalt Bindewald verliest aus der Druckschrift einen Passus, in dem gesagt wird, daß die Zahl der Streikenden nach Eintritt der Mehrheitssozialisten in die Streikleitung „von 60 000 auf 200 000 gestiegen sei.“ Zeuge W u p f i a bezeichnet dies als die größte Unwahrheit. Schon früher seien die Arbeiter aus den Betrieben gegangen, wenn auch zum Teil gezwungen. Die Verteidigung beruft sich auf das Protokoll des Sozialdemokratischen Parteitages, in dem es im Bericht des Parteivorstandes heißt: „Der Eintritt der Sozialdemokratischen Partei gab dem Streik den festen Halt und seine Bedeutung.“ Danach müßte doch also der Parteivorstand mit dem Streik einverstanden gewesen sein. — Der Zeuge Richter sagt über die Verhandlungen zwischen den Streikenden und dem Parteivorstand aus, Ebert hätte ausdrücklich betont, daß der Parteivorstand unter keinen Umständen mitmachen würde, wenn politische Forderungen aufgestellt würden. Der Parteivorstand wäre bereit, mitzuwirken, wenn es sich lediglich um einen wirtschaftlichen Streik, um bessere Ernährungsmöglichkeiten zu gewährleisten, handle. Später sei dann der Eintritt erfolgt

und die Folge wäre die schnelle Beendigung des Streiks gewesen.

Hierauf wird die Sitzung auf Donnerstag verlagert, wo Scheidemann und Bauer als Zeugen vernommen werden sollen. Der Gerichtspräsident begab sich mit den Parteien mit dem Mittagszug nach Berlin zur nochmaligen Vernehmung des Reichspräsidenten und zur Gegenüberstellung des Reichspräsidenten mit dem Zeugen Syrig, der stark befallend gegen ihn ausgesagt hatte.

Neue Nachrichten

Die Rechtsgültigkeit der 3. Steuernotverordnung

Berlin, 10. Dez. Als bald nach Verkündung der dritten Steuernotverordnung hat das Reichsgericht ihre Rechtsgültigkeit eingehend geprüft und ausdrücklich festgestellt: Trotz dem ist die Verordnung auch noch in neuerer Zeit vielfach als ungültig bezeichnet worden. Damit ist auf weiten Gebieten der Aufwertung eine Unsicherheit in der Beurteilung von Rechten und Pflichten eingetreten, die die Grundlage des Kredits bedroht und damit eine ernste Gefahr für die Gesamtwirtschaft, insbesondere für die Erhaltung der Steuerkraft und der Währung, schafft. Der Reichspräsident hat sich daher auf Vorschlag der Reichsregierung entschlossen, die Vorschriften der dritten Steuernotverordnung und der Durchführungsvorordnungen in eine gemäß Art. 48 der Reichsverfassung erlassene Rechtsverordnung zu übernehmen. Damit ist bis zu der bevorstehenden Regelung der Aufwertung im Wege der Gesetzgebung ein gesicherter Rechtszustand geschaffen.

Der unnachgiebige Herriot

Paris, 10. Dez. Zu Beginn der gestrigen Kammer Sitzung richtete der Abgeordnete Klotz eine Antrage an den Ministerpräsidenten, die er seit Wochen wegen der deutschen Reichstagswahl zurückgestellt habe. Er erklärte, Stresemann habe im August im Reichstag Vorbehalte hinsichtlich der Festlegung der Leistungsfähigkeit Deutschlands gemacht und das Recht beansprucht, einen Zahlungsausschub zu fordern. Die deutschen Behörden hätten jetzt stattgefunden, sodass der Augenblick gekommen sei, daß die französische Regierung ihren Standpunkt dem des Reichsaussenministers entgegenstelle, der eine Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands forderte. Herriot erklärte, das Abkommen von London sieht nicht vor, daß auf die finanzielle Lage Deutschlands Rücksicht genommen und daß seine Zahlungsfähigkeit abgeschätzt wird. Nach der Erklärung der deutschen Regierung, die rückhaltlos dem Londoner Abkommen beigetreten ist, bestünde für sie die Verpflichtung, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um den Damesplan auszuführen. Allerdings bestimmte die Klausel 6 dieses Abkommens hinsichtlich des Einreichens des Wiederherstellungsausgleichs, daß Deutsche gewisse Abänderungen der technischen Durchführungsmodalitäten verlangen kann, aber ohne den Grundsatz zu erschüttern, worauf der Zahlungsplan aufgebaut ist. Infolgedessen stehe diese Erklärung, wodurch die deutsche Regierung sich das Recht vorbehalten will, neuerlich eine Abschätzung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu fordern, in formellem Widerspruch zu dem Damesplan.

Die britische Thronrede

London, 10. Dez. Der englische König hat in seiner gestrigen Thronrede ein vollständiges Programm der Jemmen- und Außenpolitik gegeben, das, von keinerlei Parteirücksichten beeinflusst, die gleichen Grundsätze vertritt, wie Baldwin bei seinen Reden im Wahlkampf. Bei der Ansprache im Unterhaus erklärte der konservativste Weise, es sei von größter Bedeutung, daß die Steuern in Deutschland den englischen gleichgestellt würden. Die Besteuerung in Deutschland sei der in England niemals gleich gewesen. Die Engländer seien vielmehr stets schwerer besteuert worden. Der Versailleser Vertrag enthalte die Bestimmung, daß die Staatsangehörigen der früheren Feinde schwerer besteuert werden sollten als die der Alliierten. Er hoffe, daß diese Bestimmung in Kraft gesetzt und voll durchgeführt werde.

Australien gegen einen Handelsvertrag mit Deutschland

Sidney, 10. Dez. Der australische Premierminister erklärte, daß die australische Regierung gegen einen Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland sein. Selbst wenn sie dafür wäre, sei es sicher, daß das Parlament einen solchen Vertrag nicht genehmigen würde.

Der Karnickelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Gänker

14) „Na ja, es geht. Im übrigen wechselt das Menü zwischen zähem Rind und ledernem Ochsen. Dazu manchmal Preiselbeeren oder Bspfsaumen. Und die Suppe ist hochkrogenbüßlich verzieht's. Der Hauptmann von Kattenbusch nennt ihn mitunter den „wandelnden Beiz“.“

Eberty verabschiedete sich in wenig rofiger Stimmung. Die unangenehme Beurteilung, die der Krogenbüßliche Mittagstisch durch Bronau erfahren hatte, hatte ihn nicht sonderlich ergötzt. Aber ein bißchen hatte der Assessor wohl übertrieben. Man würde sich in diesem Rest doch wohl wenigstens auf anständige Art satt essen können! Wenn das nicht mal sein sollte, nun, dann machte doch...

Der Herr Sekretär Johannes Adomeit schneelte beim Eintritt des neuen Chefs in die Höhe und klappte wie ein Taschenmesser nach vorn. Sein grümlisches, verwittertes Gesicht wurde noch um etwas grümlischer, und die Schöße seines schon durch Kubbide dem Amtsrichter beschriebenen Hochzeitsrockes fuhren wie zwei durch einen Windstoß aufgestörte Fahnenlücken mit einer grotesken Schwingung zur Seite.

„Adomeit, Sekretär Johannes Adomeit, zu dienen, Herr Amtsrichter.“

Eberty reichte dem in Unterwürfigkeit Erstergebenden die Hand hin. „Guten Tag, Herr Sekretär! Da Adomeit die dargebotene Hand entweder überfah oder sie nicht zu berühren wagte, ließ sie der Amtsrichter langsam sinken und erkundigte sich, um etwas zu sagen, nach dem Dienstalter des Sekretärs.“

Adomeit klappte von neuem nach vorn. „Gestatte mir, submissiv zu bemerken, daß ich seit fünfundsiebzig Jahren die Ehre habe, dem Staate dienen zu dürfen, Herr Amtsrichter.“

„Sie haben Familie?“ fragte Eberty gedanklos. Ueber Adomeits Gesicht lag ein merklich verbitterter Zug, und ehe er sprach, schloß er heftig. Endlich kam es leiser und abgerissen über seine Lippen: „Zu dienen, nein, Herr Amtsrichter. Ich bin ledig. Gestatten Sie mir, submissiv zu bemerken, daß es mir das Schicksal nicht vergönnte, eine Ehe zu schließen, obwohl es einst mein Ideal war, einen Hausstand zu gründen.“

Württemberg

Freiherr von Stauffenberg wiedergewählt

Wie die „Südd. Zeitung“ hört, ist der Kandidat des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes, Freiherr von Stauffenberg-Rißtissen in Folge der Listenverbindung des Bauernbundes mit den Landbänden in Thüringen, Hessen und Baden entgegen den bisherigen Nachrichten in den Reichstag gewählt. Damit zieht der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund in seiner alten Stärke von 4, nicht 3 Abgeordneten wieder in den Reichstag ein.

Stuttgart, 10. Dez. Freigesprochen. Das Schwurgericht hat den wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagten 64 Jahre alten Bauern und Fuhrmann Ludwig Zimmermann von Bieneningen freigesprochen. Zimmermann hatte am 24. September in Bieneningen den 55 Jahre alten Boten und Fuhrmann E. mit dem Taschenmesser in die Brust gestochen und E. starb Tags darauf. Die Verhandlung ergab, daß Zimmermann in wirklicher Notwehr gehandelt hatte, weshalb Freispruch erfolgte.

In einem Haus der Hafenbergstraße verübte ein 53 Jahre alter Mann durch Erhängen Selbstmord. — An einem Erweiterungsbau der Firma Biele ist der große Turmkanal infolge Ueberlastung des Auslegers umgestürzt, so daß der Oberbau an einem Betonfundament aufschlug und zerbrach, glücklicherweise ohne einen der zahlreichen Arbeiter in der Baugrube zu treffen.

Eisenbahnverkehr. Von Montag an werden bis auf weiteres wieder ausgeführt: Eilzug 384 Freiburg i. Br. ab 7.52 vorm., Immendingen an 11.23, Ulm an 2.22 nachm.; Eilzug 395 Ulm ab 2.48 nachm., Immendingen an 5.38, Freiburg i. Br. an 8.23 abends; Personenzug 1145 Aulendorf ab 2.52 nachm., Herberlingen an 3.50 zum Anschluß an Eilzug 385. Der Personenzug 1152 wird zur Aufrechterhaltung des Anschlusses von Eilzug 385 ab Herberlingen hinausgerückt: Herberlingen ab 4.15 nachm., ebenso läuft der Gmz 9307 in dem späteren Kurs Pfullendorf ab 2.19, Alshausen an 4.40 nachm.

Vossendungen nach der Tschechoslowakei, die die Bezeichnung „Tschek“, „Tschekien“, „Tschekomien“, „Tschekoland“ tragen, werden von den tschechischen Dienststellen nicht befördert und nach dem Aufgabebet zurückgeleitet. Es empfiehlt sich daher, die Bezeichnung „Tschekoslowakei“ zu gebrauchen.

Einkommen- und Umsatzsteuervorauszahlungen auf spätestens 17. Dezember. Die auf 10. (spätestens 17.) Dezember fällige Einkommensteuervorauszahlung ist noch nach dem früheren Satz, wie im November, zu entrichten. Die Ermäßigung um ein Viertel kommt erst bei der im nächsten Monat, also auf 10. Januar 1925, fälligen Vorauszahlung zur Anwendung. Auch bei der auf 10. (spätestens 17.) fälligen Umsatzsteuervorauszahlung ist noch der seit 1. Oktober gültige Satz von 2 Prozent zu entrichten. Die Ermäßigung auf einhalb Prozent kommt erst für die Umsätze im Januar und zwar erstmals bei der Vorauszahlung auf 10. Februar 1925 in Betracht. Bei Nichterhaltung des äußersten Zahlungstermins, 17. Dezember, kommt ein Verzugszuschlag von einhalb Prozent für jeden auf den Fälligkeitstag (10. Dezember) folgenden halben Monat in Anrechnung.

Zulagenerhöhung. Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Beamtengehälter sind auch die Verbilligungszulagen und die den Hinterbliebenen von Berufsoffizieren oder Beamten der Wehrmacht an Stelle der Kriegsvorfahrung gewährten Zuschüsse zum Witwen- und Waisengeld, die bei den letzten Beförderungsänderungen unverändert geblieben waren, nunmehr mit Wirkung vom 1. Dezember ab um rund 25 Prozent erhöht worden.

Aus dem Lande

Möhringen a. d. F., 10. Dez. Folgen eines Streikhandels. Vor einigen Wochen kam es zwischen Jüdischen und der Reichswehr zu Zwistigkeiten. Dabei wurde der 22 Jahre alte Oskar Reif von hier, der bei der Reichswehr als Artillerist diente, von einem Jüdischen in den Unterleib geschossen. Er ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kornwehheim, 10. Dez. Verkaufigkeit. In der Hauptversammlung des Bau- und Sparvereins Kornwehheim wurde mitgeteilt, daß die Genossenschaft bis jetzt gebaut hat in 223 Gebäuden 347 Wohnungen und zwar in Kornwehheim 206, Stammheim 25, Bissingen 18, Neckarwehlingen

4, Leonberg 4; im Bau begriffen sind in Kornwehheim 18 und in Leonberg 14. Erwerbshäuser wurden im letzten Jahr nur wenige abgegeben, so daß die Genossenschaft mit Unterstützung der Gemeinden durch Darlehen und Zinszuschüssen 40 Mietwohnungen erstellte.

Ludwigsburg, 10. Dez. Einbrecher. Ein Einbrecher wurde nachts auf dem Lagerplatz der Firma Wührer aufgegriffen und der Polizei zugeführt.

Hirschlanden, 10. Dez. Eine Seltenheit. Die 21 Jahre alte Fuchstute — Biele — des Landwirts J. Koch, die im Frühjahr vorigen Jahres einem schönen Hengstfohlen das Leben schenkte, wurde nun von einem zweiten Sohn glücklich entbunden. Ist es schon eine Seltenheit, daß eine Stute im Spätherbst foht, so ist es noch mehr zu verwundern, daß sie dies in einem Alter tut, in dem sonst die meisten Pferde auf den Kirchhof wandern. Die Fohlenmutter ist mit ihrer um ein Jahr jüngeren Schwester bei demselben Besitzer geboren und beide Tiere leisten heute noch schwerste Arbeit. 1922 erhielten diese beiden Schwestern auf dem Leonberger Pferdemarkt für langjährige, treue Dienste bei einem und demselben Besitzer den Ehrenpreis der Stadtgemeinde Leonberg.

Heilbronn, 10. Dez. Lebensmüde. Am Sonntag hat sich eine 76 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung erhängt. Der Grund zur Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Archschofen, 10. Dez. Streit zwischen Vater und Sohn. Ein Maurer hat im Streit seinen verheirateten Sohn mit dem Messer in die Brust gestochen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Craibheim, 10. Dez. Fränkisches Volksfest. Im September 1925 wird hier mit dem weithin bekannten großen Fränkischen Volks- und landwirtschaftlichen Bezirksfest eine Bezirksgemeinschaft veranstaltet von achtstägiger Dauer. Das Fränkische Volksfest hat von jeher auf einen weiten Umkreis große Anziehungskraft ausgeübt. Die Bezirksgemeinschaft verpflichtet bei der allgemeinen Beteiligung von Gemerbe, Industrie und Handel aus Stadt und Bezirk eine bedeutende Veranstaltung zu werden.

Corb, 10. Dez. Aufgeklärter Diebstahl. Vor vier Jahren sind auf dem hiesigen Güterbahnhof durch Einbruch eine größere Anzahl Ruderhülle gestohlen worden. Den Tätern kam man nunmehr auf die Spur. Eine Verhaftung ist bereits erfolgt. Der Ruder wurde mit einem Fuhrwerk nach Göppingen geschafft und dort unter der Hand verkauft.

Ebhauen, 10. Dez. Wasserkraftwerk. Dem Fabrikanten Karl Gerber, Stuttgart-Hedelingen ist die Erlaubnis zur Erstellung eines Wasserkraftwerks auf hiesiger Marlung erteilt worden. In dem geplanten Unternehmen ist die Erstellung umfangreicher Fabrikanlagen mit inbegriffen.

Schramberg, 10. Dez. Ueberfall. In Tennenbronn wurde ein junger Mann kurz nach seiner Verheiratung, allem Anschein nach aus Eifersucht überfallen und so schwer mißhandelt, daß er bewußlos auf der Straße liegen blieb.

Blaubeuren, 10. Dez. Jugendsparwesen. Die Oberamtsparlasse hat im Einvernehmen mit der Lehrerschaft die Schulspartassen an 10 Klassen eingerichtet nach Art der Zentrale für Jugendsparwesen in Essen. Elternschaft und Lehrer wollen Hand in Hand gehen in dem Bestreben, in der Jugend den Begriff von Geld und Geldwert zu schärfen und sie zur wirtschaftlichen Vorsorge zu erziehen. Jedes Kind erhält ein Sparbuch zum Einkleben der Sparmarken. Die Marken, im Wert von 10 \mathcal{M} , werden von den Lehrern ausgegeben. Die von der Schule vereinnahmten Gelder werden von dem Sparleiter bei der Spartasse auf ein gemeinsames Spartassenbuch eingezahlt. Die Spartasse haftet für die Einlagen.

Baden

Karlsruhe, 10. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich an der Haltestelle Gartenstadt der Albtalbahn. Ein Mädchen wollte von der falschen Seite auf den schon in Fahrt befindlichen Zug nach Karlsruhe aufsteigen, glitt am Trittbrett aus, kam unter den Zug und wurde eine Strecke weit geschleift. Dabei wurde ihm der linke Fuß abgefahren, sodas er abgenommen werden mußte.

so wage ich nun, submissiv zu bitten, der Herr Amtsrichter wolle gütigst verzeihen, daß ich solches submissiv tat.“

Herr Johannes verbeugte sich abermals, nicht ganz so tief und lange als vorher, da er von seinem Behoriam und seiner Treue dem Könige gegenüber gesprochen hatte, und trat, ergebungsvoll leuzend, einen Schritt zurück.

Eberty erhob sich langsam und mußte, den Kopf leise schüttelnd, heimlich lächeln, wie man über etwas ungemein Wertwürdiges, Unverständliches lächelt.

Oder war das nicht merkwürdig, wie er sich hier als neuer Borgesetzter einführte? Bronau hatte ihm etwas von Herzensangelegenheiten erzählt... Natürlich, ohne Zweifel... und er war aufmerksamer Zuhörer gewesen, ohne an sein neues Amt, an Dienst, Akten und Prozesse auch nur zu denken. Und nun hatte er sein Ohr abermals über eine Viertelstunde dem Erzählen Adomeits geschenkt und einen nicht alltäglichen Herzensroman bis in die kleinsten Details erfahren. Und wieder waren Amt, Dienst und Akten, Strafgesetzbuch und bürgerliches Recht zu nebenfächlichen Dingen herabgesunken, denen auch nicht der leiseste Gedanke gegolten.

Immer nur Herz und Liebe und Liebe und Herz! Ja, es war merkwürdig, unglaublich merkwürdig und seiner Person als des neuen Chefs des Bütenhagener Amtserichters gar nicht würdig. Ueberhaupt: wie durfte man sich als Jurist, als ein Mann, der kühl und verstandesmäßig urteilen und denken sollte, so von Gefühlen ins Schlepptau nehmen lassen, daß man für Herzensaffären Untergebener mehr Interesse besaß als für die strennen, klaren Augen der heiligen, unwandelbaren Göttin Themis!

Es war unbegreiflich und unverantwortlich zugleich! Dazu scheußlich sentimental. Wirklich: es wurde die höchste Zeit, sich darauf zu befinden, was er sich als der Mann und Jurist Georg Eberty schuldig war.

Er unternahm den ersten Anlauf, seine Gefühle zu mauern. Die Entgegnung, die er für Adomeits gewundenen Enderguss hatte, fiel ziemlich frostig und kurz aus, ganz anders, als er anfänglich gewollt.

„Es ist an dergleichen Dingen nach dreißig Jahren nichts mehr zu bessern, mein lieber Herr Adomeit,“ sagte er. „Und ich kann Ihnen auch nicht helfen — wenn Sie Fräulein Laura nicht jetzt noch heiraten wollen.“

Das letzte Klang unermessen bis hin und mußte verbleiben. (Fortsetzung folgt)

Kasselt, 10. Dez. Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet vom 8. bis 11. Januar wieder einen Pflanzenzüchterkurs in ihrer hiesigen Saatgutanstalt.

Pforzheim, 10. Dez. Der Stadt bietet sich Gelegenheit zu günstigen Bedingungen ein Darlehen von 150 000 M für Wohnbauzwecke zu erhalten. Dem Bürgerausschuß geht darüber eine Vorlage zu. — Für das Elektrizitätswerk sind Erweiterungs- und Instandsetzungsarbeiten vorgesehen, die einen Aufwand von 296 000 M erfordern werden.

Baden-Baden, 10. Dezember. Zu dem schweren Kraftwagenunglück, das sich in der Fürstenberger Allee ereignete, wird noch berichtet, daß der dabei lebensgefährlich Verunglückte der Landwirt Ernst vom Waldschlößchen ist. Ferner wurde jetzt auch der Kraftwagenführer namens Gruber festgestellt, der in stark betrunkenem Zustand gefahren ist und das Unglück verschuldet hat. Um sich den Feststellungen zu entziehen, fuhr er von der Unglücksstätte in gleich raschem Tempo durch verschiedene Straßen davon.

Heidelberg, 10. Dez. Der Verkehrsverein hat in der Brückenfrage beschlossen, daß innerhalb des Geschäftskreises der Alten Brücke kein Stauwehr erstellt werden darf. Der Verkehrsverein begrüßt die Bestrebungen des von der Universität ins Leben gerufenen Schutzbunds zur Erhaltung der Brücke und des Neckarals.

Heppenheim bei Weinheim, 10. Dez. Mit dem Wiederaufbau des Burgfrieds auf der Hartenburg wurde begonnen.

Mannheim, 10. Dez. Hier gelangte ein 32 Jahre alter Kaufmann wegen Leistungswunders zur Anzeige, weil er für seine Zweizimmer-Wohnung, die er durch Wegzug freimachen wollte, 2000 Mark Entschädigung verlangte.

Alsbach bei Weinheim, 10. Dez. Das Kurhaus Schloßberg, in dem sich ein Sanatorium für Nervenranke befindet, wurde durch ein großes Schadenfeuer eingesehrt. Als Entstehungsurache wird Unvorsichtigkeit beim Hankieren mit einem Holzbohlenbügelisen angenommen.

Aach am Engen, 10. Dez. Durch Großfeuer wurde das frühere Bohn- und Dekonomiegebäude des Bürgermeisters Trippel vollständig vernichtet. Der Brand griff auf ein Nachbargebäude über, das ebenfalls völlig eingesehrt wurde. Die Brandursache ist unbekannt.

Gerlachsheim bei Tauberbischofsheim, 10. Dez. Die hiesige Laubstummelanstalt feierte ihr goldenes Jubiläum.

Grünungen, 10. Dez. Vor mehreren Monaten wurde hier ein frecher Diebstahl am hellen Tag verübt, wobei den Tätern allerdings nur etwas Geld in die Hände fiel. Die Diebe wurden jetzt in Person zweier aus dem Ludwigsburger Gefängnis ausgebrochener Verbrecher festgenommen.

Engen, 10. Dez. Auf der Gemeindefagd Hattungen bei Engen wurde eine prächtige Hirschkuh geschossen. Sie befand sich in Begleitung zweier Hirsche. Man dürfte in den Tieren die letzten Reste des ehemaligen Fürstenbergischen Wildparks Waterberg bei Geisingen sehen.

Tannenberg, 10. Dez. Seit etwa vier Wochen wurde hier ein junger Mann namens Friedrich Greiner vermisst. Seine Leiche ist nun in einem aufgespannten Fischernetze aufgefunden worden.

Eberbach, 10. Dez. Ein Eisenbahner aus Rodenau, der bei der hiesigen Station beschäftigt ist, hat in der Nacht zum Sonntag plötzlich die Sprache verloren.

Meersburg, 10. Dez. Ein Motorrad, das mit zwei Personen besetzt war, rammte auf der Landstraße zwischen Hagau und Kirchberg in voller Fahrt gegen eine Telegraphenstange. Der Führer wurde dabei ziemlich schwer verletzt, das Fahrzeug völlig zertrümmert.

Buchen, 10. Dez. Ueber das Vermögen des Vorstuhlsvereins e. B. m. b. H. in Buchen wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 30. Dezember bei dem Amtsgericht Buchen anzumelden. Prüfungstermin 5. Januar 1925.

Lahr, 10. Dez. Das Fahrradwindlerpaar, von dem wir schon berichteten, hat, wie jetzt feststeht, recht viel auf dem Kerbholz. Die Begleiterin des Geyer, die sich als dessen Frau ausgab, ist eine noch ledige Person aus Niedau in Ostland; der Mann lebt von seiner Frau getrennt. In nicht weniger als 31 Städten Deutschlands hat er bereits Raubzüge in Fahrradgeschäften mit mehr oder minder großem Erfolg unternommen und dabei viele Dutzende von Fahrrädern erschwindelt.

Steinmauern, 10. Dez. Am letzten Sonntag ereignete sich hier ein Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Am Nachmittag spielten im Wald Volks- und Fortbildungsschüler mit einem geladenen Flobertgewehr. Ein Schuß ging los und traf einen Schüler der achten Klasse in das Bein.

Singen am Hohentwiel, 10. Dez. Hier starb der Veteran von 1870/71, Karl Sanberger, im Alter von 74 Jahren. Sein jüngster Sohn fiel im Weltkrieg. Nun ist die Reihe der Veteranen hier bis auf vier Mann gelichtet.

lokales.

Wildbad, den 11. Dezember 1924.

Kaufet am Plage! Trozdem die Wildbader Geschäftsleute alle Anstrengungen machen, das Publikum in jeder Beziehung zu befriedigen, kann man täglich die traurige Beobachtung machen, daß Wildbader Hausfrauen und in Pforzheim beschäftigte Wildbader Leute mit Paketen den hier ankommenden Jügen entgegensteigen. Dies muß doch jedermann, der ein wenig Gefühl hat für die hiesigen Geschäftsleute mit ihren schweren Winterorgen, peinlich berühren. Wegen in den meisten Fällen nur vermeintlichen Nutzens auswärts einzulaufen, ist rücksichtslos. Nehmen denn die auswärtigen Geschäftsinhaber auch teil an den Steuern und Lasten Wildbads, an den Freuden und Leiden innerhalb Eurer Familien, ihr skrupellosen Ausreißer? Wir möchten deshalb für unsere alleamt nicht auf Rosen gebetteten hiesigen Geschäftsleute an den gerechten Sinn der Einwohnerschaft appellieren, indem wir nochmals bitten: Kaufet am Plage! Unterstützet Eure Mitbürger, die mit Euch leben, fühlen und sorgen!

Waldweihnachten in Wildbad. Wie bereits durch Inserat und Hinweis bekannt gemacht, finden vom 25. bis 31. Dezember sieben Veranstaltungen hier statt, um unsere Bodestadt auch in der Winterszeit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Die Veranstaltungen gehen vom Kurverein aus, der bereits in seiner letzten Herbst-Jahresversammlung die Initiative dazu ergriffen hat und sie auch

durchführen wird. Die auf Kunstdruckpapier sauber ausgeführten Prospekte kommen heute und morgen zum Versand und werden uns hoffentlich recht viele Gäste bringen. Nachfolgend geben wir nochmals die geplanten Veranstaltungen bekannt, die in der Aufregung der Wahltagel wohl manchem wieder in Vergessenheit geraten sind:

Donnerstag, den 25. Dez.: Weihnachtsfeier im Hotel Post.
Freitag, den 26. Dez.: Singspielabend in der „Alten Linde“.
Samstag, den 27. Dez.: Konzertabend im Hotel Döhlen.
Sonntag, den 28. Dez.: Ball mit Tombola im Hotel Post.
Montag, den 29. Dez.: Lustspielabend in der „Alten Linde“.
Dienstag, den 30. Dez.: Bunter Abend im Hotel Döhlen.
Mittwoch, den 31. Dez.: Sylvesterball im Hotel Post.

An die Vorführungen anschließend: Tanz.
Bei günstigem Schnee: Rodeln, Skiläufe und Skitouren unter Führung.

Neben den zu erwartenden Fremden werden sich auch zahlreiche Einheimische auf die Teilnahme an diesen Veranstaltungen freuen, und allein nach wird es diesmal in Wildbad recht fröhliche Weihnachten geben, denn auch der Liederkreis und der Turnverein proven und rüsten schon fleißig auf ihre Weihnachtsfeiern. Auch dort soll's diesmal recht nett werden und viel geboten sein. Nun dürfen wir auch die verschiedenen Sparbüchsen einen recht vollen Ton geben, denn — wo „Du“ nicht bist, hat eben auch das hellste Weihnachtsglücklein einen etwas schmetternden Klang! Wir kommen noch näher auf die einzelnen geplanten Veranstaltungen zu sprechen.

Denjenigen Auswärtigen aber, die nicht so recht wissen, was sie von Weihnachten bis Neujahr unternehmen sollen, rufen wir jetzt schon zu:

Suchst du den Zauber der Weihnachtszeit
Im Frieden des Waldes zu feiern
Und zwischenhinein Unterhaltsamkeit,
So besuch' Wildbad, es wird dich nicht reuen!

Wenn Schnee bedeckt die Wälder,
Im Raureif die Tannen glitzern,
Dann kannst über Hügel und Felder
Bei uns mit dem Schneeschuh fliegen.

Oder mit dem Rodel sausen
Von Bergeshöh' ins Tal hinab;
Hörst, wie rasche Bächlein brausen,
Stehst Hirsche ziehn zum Quell hinab.

Abends dann im gastlichen Hause
Ergöhen Dich der Saiten Klang,
Kannst laden Dich am besten Schmause —
Drum komm' ins Wildbad, wart' nicht lang!

Gib's keinen Schnee, hat's nichts zu sagen,
Wirst Dich bestens amüsieren;
Am Tage im Ozean die Lungen baden,
Am Abend dich freu'n bei Tanz und Soupieten.

Auf, verlaßt der Städte Qualm,
Wandert frohgemut zu uns,
Im Walde lebt man sonder Harm,
Bergist all' Haberd und Verdruß!

Siedlungsverein. Der Siedlungsgedanke hat in Neuenbürg schon Fuß gefaßt. Der vorläufige Ausschuß des Siedlungsvereins, dem Stadt und Amtsforperschaft ihre Teilnahme zugesagt haben, sammelt bereits Stammeinlagen zu 50 Mark, wovon 25 Mark bei Abschluß des Gesellschaftsvertrags einzubehalten sind. Wir zweifeln nicht am Emporkommen des Siedlungsgedankens auch in Wildbad.

Württ. Arbeitsmarkt. Die Zahl der unterflühten Erwerbslosen, die mit etwa 5400 am 1. Sept. ihren Höchststand in der zweiten Hälfte des Jahres erreicht hatte und seitdem langsam, aber stetig bis auf etwa 2800 am 15. Nov. gesunken war, hat jetzt (1. Dez.) zum erstenmal wieder eine geringfügige Erhöhung erfahren. Trotz dieser Tatsache, die mit der Jahreszeit und trotz der weiteren, zum Teil erheblichen Verschlechterung der Lage in einzelnen Berufen, namentlich der Edelmetallindustrie, hat die erste Novemberhälfte im ganzen eine weitere leichte Besserung der howieso schon verhältnismäßig günstigen Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg gebracht. Neben dem Weihnachtsgeschäft dürfte die Ermäßigung der Zinsätze und die der Börsen- und Umsatzsteuer hierzu beigetragen haben.

Feldartillerie-Regiment 13 und 49. Es ist beabsichtigt, die Tätigkeit der beiden Feldartillerie-Regimenter 13 und 49 im Weltkrieg in je einem Film darzustellen. — Sämtliche ehemaligen Angehörigen beider Regimenter, welche über geeignete Bilder (fertige Diapositive, Platten oder besonders scharfe Lichtbilder) verfügen, werden gebeten, dieselben bis spätestens 31. 12. 24 einzuliefern für Regiment 13 an: Herrn Major a. D. Scherer in Ellwangen a. Jagst, Regiment 49 an: Herrn Reg.-Baumeister W. Eymüller, Ulm, Olgastraße 95. Die Bilder müssen genau bezeichnet sein, nach Ort, Datum, Batterie, besondere Kriegshandlung, Befizier, Name usw. Die Sendungen werden nach Gebrauch portofrei zurückgegeben.

Zusammenkunft von Schweizern. Die Württ. Landwirtschaftskammer hat der Ausbildung von Lehrschweizern in letzter Zeit eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und daher auch zum erstenmal Lehrschweizerprüfungen veranstaltet. Der Deutsche Landarbeiterverband beruft nun auf Sonntag, 21. Dez. eine Landesversammlung der Schweizer und berufsmäßigen Viehwärter nach Stuttgart ein.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Heimkehr eines deutschen Forschers. Der Forschungsreisende Iden Zeller traf nach elfjähriger Abwesenheit von Europa mit dem Lloyd-Dampfer „Trier“ in Hamburg Hafen ein. Iden Zeller hat Hamburg im Jahre 1913 verlassen und im Auftrage des Völker Museums in Hamburg eine Forschungsreise unternommen.

Erfolg eines deutschen Musikers in England. In Edinburgh wurde vor 2500 Zuhörern Felix Weingartners 5. Symphonie unter seiner eigenen Leitung mit großem Erfolg aufgeführt. Die Aufnahme war, nach englischen Zeitungsmeldungen begeistert.

Eröffnung der Deutschen Automobilausstellung in Berlin. Die Deutsche Automobilausstellung in Berlin wurde am Mittwoch vormittag in den beiden Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Be-

hörden und Verbänden eröffnet. Der Vizepräsident des Automobilklubs für Deutschland, Konteradmiral a. D. Kamppold, betonte in seiner Eröffnungsrede das gewaltige Anwachsen der deutschen Rotorwagenindustrie, das nur durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich gewesen sei.

Deutscher Hochschultag. In Darmstadt findet vom 8. bis 10. Januar der 4. Deutsche Hochschultag statt.

Auf der Aneipe erschossen. Bei einer Studentenkeiße in Leipzig wurde der Student Eugen Bette aus Brehlingen in Baden von einem Couleurbruder aus Fabrilässigkeit erschossen. Dieser handierte im angetrunkenen Zustand mit einem geladenen Revolver, der nicht gesichert war. Hierbei ging plötzlich ein Schuß los und traf den neben ihm sitzenden Studenten Bette.

Ein Anschlag auf den Berliner Schnellzug in der Tischelei. Zwischen Weitraus und Kraluf (Böhmen) wurden von noch unbekanntem Täter kurz vor der Durchfahrt des Berliner Schnellzugs auf das Bahngleis zwei Schwellen gelegt. Die Maschine des Schnellzugs warf glücklicherweise die eine Schwelle seitwärts und schleppte die andere Schwelle bis vor Kraluf, wo der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Ein Unfall hat sich dabei nicht ereignet.

Brennender Dampfer. Auf der Höhe der Mauritiusinsel ist der französische Dampfer „Eigale“, der die Küstenschiffahrt zwischen der Mauritiusinsel Réunion und Madagaskar versieht, in Brand geraten. 34 Personen sind gerettet. Ein Rettungsboot mit 18 Personen wird noch gesucht.

Meuternde Matrosen. Der spanische Dampfer Djebel Gedehni, der 38 Millionen Pesetas an Bord hatte, lief den Hafen von Alicante an. Da ein Teil seiner Mannschaft meuterte, hat er die spanischen Behörden um Hilfe ersucht, die die Meuterer festnahmen und anschnitten.

Grubenunglück. Bei einem Einsturze in einem Bergwerk bei Manchester wurden drei Bergleute getötet und fünf verwundet.

Großfeuer in Schweden. In den Fabrikanlagen in Haellfors ist einer der größten Brände, die jemals Mittelschweden heimlichsuchten, ausgebrochen. Riesige Holzstapel waren in Brand geraten. Unter der Einwohnerschaft brach eine Panik aus, weil das Feuer auf die in der Nähe liegenden Häuserviertel überzugreifen und sie niederzubrennen drohte, was jedoch verhindert werden konnte.

Ulleri

Der Haarmannprozeß. Am 5. Verhandlungstag gab der Zeuge Niemeyer, der neben Haarmann wohnte, an, daß er wegen verdächtiger Geräusche im Laden Haarmanns, einen jungen Mann einmal vor Haarmann gewarnt habe. Der Zeuge, Hausdiener Köhler, der Vorgänger Haarmanns in dem Zimmer in der Neuen Straße, äußert sich über die Handlertätigkeit Haarmanns und Wittowskis. Zeugin Frau Alsdorf bekundete, daß sie im letzten Jahre öfters die Leibwäsche Haarmanns gewaschen habe, und daß ihr Haarmann dafür Pferdeseife brachte. Wulfsecke habe sie jedoch in der Wäsche nie gesehen. Bettwäsche habe er nicht zu waschen gegeben. Sie habe beobachtet, daß nachts ein junger Mann bei Haarmann war. Als sie am nächsten Morgen wieder in Haarmanns Wohnung gekommen sei, habe sie den jungen Mann im Bett liegend vorgefunden, mit dem Gesicht nach der Wand gekehrt. Auf Befragen habe Haarmann erklärt, daß er schlafe. Auf die Frage des Vorstehenden, ob Grans im Zimmer gewesen sei, als der tote Junge im Bette lag, meinte Haarmann ausweichend: „Grans soll nur weitergeschwindeln, bis der andere, Miskowski, herkommt.“ Die Zeugin, Frau Engel, lernte Haarmann kennen, als er ihr auf der Straße anfangs 1923 Pferdeseife anbot. Bezüglich des Verkehrs mit jungen Leuten habe Haarmann der Zeugin erklärt, daß er im Bahnhof die Ueberwachung der Obdachlosen habe. Er habe diese mit ins Haus genommen, um nicht erst mit ihnen ins Polizeipräsidium gehen zu müssen. Zum Falle Wittig bekundete die Zeugin, daß sie ihn gewarnt habe, nach Hamburg zu gehen. Am selben Abend sei derselbe junge Mann mit Grans und Haarmann in Haarmanns Zimmer gekommen. Die Zeugin will gehört haben, daß Haarmann gesagt habe: „Ich will doch nicht. Es kommt mir zu teuer“, und daß Grans geantwortet habe: „Ach, gib ihm doch die fünf Mark und laß ihn fahren!“ Die Zeugin Emmy Schulz bekundete, sie habe gehört, wie Grans gesagt habe: „Der wird gemacht“. Sie habe das so aufgefaßt, als ob ihm der Mantel abgenommen werden sollte. Die Zeugin schildert dann übereinstimmend mit Frau Bruhek, wie sie in Haarmanns Zimmer kam und den jungen Mann im Bett liegen sah. — Wegen den schon mehrfach erwähnten Wittkowskis, der sich vor einigen Tagen selbst der Polizei gestellt hatte, ist vom Staatsanwalt Haftbefehl wegen dringenden Nordverdachts erlassen worden. — Der Vorstehende sagte zu Haarmann: „Bisher haben Sie fünf Fälle bestritten. Die fünf Schädel, die in der Leine aufgefunden wurden, sollen auch von Ihren Opfern stammen. Wer hat diese fünf umgebracht?“ Haarmann: „Ich habe sie nicht umgebracht. Die Schädel, die durch meine Hand gegangen sind, habe ich kaput geschlagen. Es sollen die anderen ihr Herz erleichtern.“ Vorstehender zu Grans: „Wollen Sie Ihr Gewissen erleichtern?“ Grans mit einem Lächeln: „Ich habe die Wahrheit gesagt.“ Die Zeugin, Frau Becke, hat auf einer von Haarmann für ihren Sohn gekauften Hofe zwei Blutropfen gesehen und diese weggewaschen. Der Arbeiter Wufsch sagt u. a., daß ein Bahnhofskeller zu ihm von einem Anzug gesprochen habe, der alsdann von Grans getragen worden sei. Die Ladung dieses Kellers wird beschliffen.

Deutsche Jugendnot. Die verheerende Wirkung, die das letzte Jahrzehnt auf den Gesundheitszustand der Jugend ausgeübt hat, zeigt in eindringlicher Weise eine Zusammenstellung des preußischen Volksfahrtsministeriums. Danach sind von je 1000 Schulkindern an Tuberkulose erkrankt: 8,3 im Jahr 1913; 17,2 im Jahr 1919; 30 im Jahr 1922; und die rasende Geldentwertung des Jahres 1923 hat eine weitere sprunghafte Steigerung der Erkrankungen mit sich gebracht. Ebenso erschütternd ist die Lage unter den Jugendlichen vom 15. bis 20. Lebensjahr, unter denen die Sterblichkeitsziffer um 13 v. H. gegenüber dem Jahr 1913 gestiegen ist. Diese Zahlen mahnen eindringlich alle Kräfte anzuspannen zum Ausbau der Jugendfürsorge und zur Behebung der Wohnungsnot. Das Schicksal des deutschen Volkes hängt von dem seiner Jugend ab.

Elektrifizierung der Arlbergbahn. Nach einer Mitteilung des österreichischen Bundesministers für Handel und Verkehr an die Stadt Bregenz ist die Elektrifizierung der Arlbergstrecke bis Bregenz gesichert. Dagegen ist der zweigleisige Ausbau der Strecke Lindau-Bregenz-St. Margareten, der schon lange von der Stadt Bregenz gefordert wird, derzeit nicht möglich.

Handelsnachrichten

Amerikanische Goldsendungen. Vom Bankhaus Morgan u. Co. in New York wurde Gold im Betrage von 5 Millionen Dollar nach Deutschland als ein Teil des Ertrages der deutschen Anleihe verschifft. Es verlautet, daß die deutsche Reichsbank sich entschlossen hat, etwa die Hälfte des Ertrages der deutschen Anleihe abzugeben. Von der „Mauritania“ wurde nach seiner Ankunft in Plymouth aus New York Gold im Werte von 250 000 Dollar eingeschifft, das sofort nach der Bank von England gebracht wurde. Im Anschluß an den New Yorker Fankspruch, daß eine Goldsendung im Betrage von 2 Millionen Dollar nach Deutschland unterwegs sei, teilt die „Voss. Zeitung“ mit, daß die Reichsbank beabsichtigt, ihren amerikanischen Kredit von im ganzen 110 Millionen Dollar abzurufen. Das Bankhaus Morgan, der Beauftragte Deutschlands bei der letzten Anleihe werde wöchentlich eine Durchschnittssumme von 5 Millionen Dollar nach Deutschland schicken.

Woher die hohen Preise? Infolge der hohen Gewinne des Speisehandels stellt sich die neuerdings für Berlin berechnete Kleinhandelsindexziffer wichtiger Lebensbedürfnisse am 18. Nov. auf nicht weniger als 144,3 (1913 gleich 100) und zwar beträgt sie für Fleisch und Wurstwaren 138,9, für Fische 200,9, für Milch und Milchzeugnisse 163,2, für Brot, Mehl und Backmittel 117,9, für Hülsenfrüchte 136,7, für Gemüse 160,5, für sonstige Lebensmittel 148,5. Während der Verdienst des Landwirts sich durchweg in bescheidenen Grenzen hält, geht derjenige des Groß- und Kleinhandels oft weit über den Friedensstand hinaus. Dagegen sind die Preise, die der Landwirt erhält, zum großen Teil weit unter die Preise des Friedensstandes herabgesunken. 1913 war der Er-

zeugerpreis für Vieh (Ochsen 50 Kg.) 42,75 M., dagegen 1924 32,30 Mark, das bedeutet eine Senkung um 23,1 Prozent. Für Rindhäute (1/2 Kg.) betrug der Preis 1913 0,69 M., dagegen 1924 0,42 M., das bedeutet eine Senkung um 39,1 Prozent, während man für ein Paar Herrenstiefel 1913 12,50 M. bezahlte und 1924 für ein Paar gleicher Art 16,50 M., was eine Steigerung um 32 Prozent bedeutet.

Zahlungsverzug als Rücktrittsgrund. Unter gewöhnlichen Umständen kann ein Zahlungsverzug nicht ohne weiteres als Grund zum sofortigen Rücktritt von einem Vertrag angeführt werden. Es bedarf hier der Fristsetzung und Androhung gemäß § 320 B.G.B., es sei denn, daß positive Vertragsverletzung vorliegt. Ist dagegen das Recht zum Rücktritt beim Ausfall von Zahlungen ausdrücklich vereinbart, so kann der Verzug mit der Zahlung als Grund zum sofortigen Rücktritt Geltung gewinnen, insbesondere dann, wenn nach Treue und Glauben auf die baldige Zahlung größter Wert zu legen war. Wenn in einem Vertrage die Klausel aufgenommen ist: „Jede Teillieferung auf einen Abschluß bildet ein Geschäft für sich“, und der Verkäufer bleibt mit der Zahlung für eine Teillieferung trotz Aufforderung im Rückstand oder stellt seine Zahlungen ein, so hat der Verkäufer das Recht, von allen Verträgen zurückzutreten und Schadenersatz zu beanspruchen.

Stuttgarter Börse. 10. Sept. Das Geschäft hat heute an Umfang abgenommen. Neue Kurssteigerungen sind fast nicht zu verzeichnen. Die Kurse waren vielmehr kaum verändert und gut gehalten. Der Markt der Festverzinslichen lag dagegen etwas fester. Sprozentige Reichsanleihe 0,847 (0,795), 4prozentige alte Württemberger 1,32 (1,3).
Berliner Devisenbörse. 10. Dez. Der Devisenbedarf war heute

wieder etwas kleiner. Das Angebot ist dauernd hinreichend. Die Notierungen sind nach der vorausgegangenen scharfen Steigerung sowohl im internationalen Verkehr wie infolge dessen auch in Berlin etwas niedriger. Von ausländischen Goldmünzen wurde der Goldbolivar heute gestrichen, der Sovereign mit 20,50 und 20,60 der Napoleon d'Or mit 16,24-16,32 notiert. Der Kurs der Dollar-Schikanenwelfungen blieb unverändert 81,5.

Berliner Getreidepreise. Weizen, märk. 214-220, Mai 257,5 bis 258, 257-257,25 (fester). Roggen, märk. 200-213, März 239, Mai 246,5-246,75, 246,5 (fester), Sommergerste, märk. 225-250 (fest), westpreussischer April 200, Mai 204-204,75, 204,5, Mais 1000 Berlin 204-206, Mai 203,5-204 (fest), Weizenmehl 29 bis 32,25 (fest), Roggenmehl 28,75-31,75 (fest), Weizenkleie 14,20 bis 14,30, Roggenkleie 12,30-12,40 (etwas fester), Raps 385-390 (fest), Leinöl 400-405 (fest), Erbsen Viktoria 29-32, Sojaerbsen 21-22, Futtererbsen 19-20, Peluschken 15-16, Ackerbohnen 19-20, Wicken 17-18, Lupinen, blaue 11,50-13, dto. gelbe 15-16, Seradella neue 15-17, Rapskuchen 16,60-16,90, Leinkuchen 25-25,20, Trockenschrot 9-9,20, Lohmelasse 8,60 bis 9, Kartoffelflocken 18,20-18,50.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen. Die Preise sind bei anstehendem Weichkäse und ausgezeichneter Rundkäse Erzeugerpreise, bei Butter, konsumreife Weich- und Rundkäse Großverhaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge ab Station des Bezugsgebietes ohne Verpackung. — Marktlage: Butter 188-198, gute Nachfrage, Weichkäse grüne 38-45, konsumreife 65-70, Rundkäse ausgezeigte Ware wurde auch diese Woche nicht gekauft, konsumreife 110-150 ruhig.

Pfannkuch & Co.

Für die **Weihnachts-Bäckerei:**

- Schweinejchmalz rein amerikanisch Pfd. **94** Pfg.
- Schweinejchmalz deutsch raffiniert Pfd. **115**
- Nuß-Schmalz reines Pflanzenfett offen Pfd. **72** Pfg.
- 1 Pfd.-Würfel **76** Pfg.
- Rokosjett 1 Pfd.-Tafel **68** Pfg.
- Landbu 1/2 Pfd.-Würfel **48** Pfg.
- Nuß-Butter Pfd. **78** Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Friedhöfe.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom Gestrigen werden weitere Begräbnisplätze auf den beiden alten Friedhöfen nicht mehr abgegeben. Nur in den bisher schon erworbenen und bezahlten Gräbern dürfen noch die Erwerber und deren Nachkommen und Ehegatten gemäß § 10 der Friedhofordnung befristet werden.

Nach § 10 Abs. 3 der Friedhofordnung darf ein Familienbegräbnis von dem ursprünglichen Erwerber und seinen Nachkommen weder verkauft noch verschenkt noch auf irgend eine andere Weise auf einen anderen übertragen werden.

Auf dem **Waldfriedhof** können eigene Familiengräber von je 3 qm mit den in § 10 der Friedhofordnung festgesetzten Rechten gegen Bezahlung folgender Taten erworben werden:

- in der Reihe 100 M.
- entlang der Mauer und außerhalb der Reihe nach Wahl 300 M.

Anmeldungen sind auf der Stadtpflege zu machen. **Wildbad, den 10. Dezember 1924.**
Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Die Wegsperrung für den Kohlweg ist aufgehoben. **Wildbad, den 11. Dezember 1924.**
Städt. Forstamt.

Dankagung.

Wildbad, den 11. Dezbr. 1924.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lb. Entschlafenen **Luise Queißner** erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erheben den Gesang des Jungfrauenvereins, für die Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einen **Geschenkbücher** mit leichten Schäden geben zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen ab **Geschw. Flum.**

Wildbader Orchester-Verein
Sonntag, 14. Dezember 1924

II. Konzert
im Saale z. Kühlen Brunnen.

Schriftliche Heimarbeit (Nebenerwerb). Prospekt durch **Vitalis-Verlag, München C. 20.**

Beachten Sie bitte mein Inserat im Weihnachts-Anzeiger.
Frau Elsa Aberle.

Schönes **Ruhfleisch**
das Pfund zu 64 Pfennig
zu haben bei **Adolf Krauß, Rathausgasse.**

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren **Weihnachts-Einkäufen** die Inserenten unseres **Weihnachts-Anzeigers!**

Kablian, Schellfisch, Merlan,
frisch eingetroffen bei **Adolf Blumenthal.**

Linden-Lichtspiele
Samstag abend 1/2 9 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 1/2 9 Uhr

Das große Pracht-Programm:
„Dieter, der Mensch unter Steinen“,
Gebirgs-Drama in 6 Akten.

! Ein Gentleman!
! aus dem Urwalde!
Lustspiel in 2 Akten.

Grammophone
Grammophonplatten
Grammophon-Nadeln

finden Sie  vorrätig

Buchhdlg. Trittlar Inh.: Ernst Lœblich

Pfannkuch & Co.

Für die **Weihnachts-Bäckerei:**

- Mandeln
- Häselnußkerne
- Cocosflocken
- Rosinen
- Korinthen
- Sultaninen
- Zitronat
- Orangat
- Hirschhornsalz
- Sämtl. Gewürze
- Citronen
- Bienen-Honig
- Kunst-Honig

Für **Hugelbrot:**

- Kranzfeigen
- Pflaumen
- Birnschnitz
- Mischobst

Pfannkuch & Co.

Fußballverein Wildbad.
Bereinigter Fußball- und Sportverein.

Morgen **Freitag**
abends 8 Uhr
findet im Gasth. z. „Sonne“ **Monatsversammlung** m. anshl. Spielesitzung statt. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung (Weihnachtsfeier) bitte ich um zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder.
Der Vorstand.

Man nehme

zur Wasche nie Selse allein, das Waschen wurde zu teuer sein.
Man nehme **Henko**

als Zusatzmittel — die Kosten verringern sich um ein Drittel

Henko
Henko's Wasch- und Bleich-Bade